

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeiger  
und für Anzeigen die Poststellen  
entgegen. — Erscheint wöchentlich.  
Zerspruch-Anschluß Nr. 53.

Verlagspreis: Die Anzeigerposten  
bestehen für Anzeigen aus fünf und  
für Anzeigen aus fünf, ausserdem  
für den 40 Pfennig, ausserdem  
für den 1 Pfennig, ausserdem  
für den 1 Pfennig, ausserdem

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 18

Sonnabend, den 22. Januar 1927

22. Jahrgang

### Ein Brief des Reichspräsidenten an Marx.

Der Reichspräsident richtete folgenden Brief an Dr. Marx:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Die außen- und innerpolitische Lage des Reiches erfordert eine arbeitsfähige und starke Regierung. Die Regierung wird am erfolgreichsten arbeiten können, wenn sie sich auf eine Mehrheit im Reichstag stützen kann. Die Bildung einer solchen Mehrheit unter Einfluß der Linken ist zurzeit wenigstens nicht möglich. Der Versuch zur Schaffung einer nur auf die mittleren Parteien gestützten Regierung ist gescheitert.

Ich richte nunmehr an Sie, Herr Reichskanzler, das Ersuchen, die Bildung einer Regierung auf der Grundlage einer Mehrheit der bürgerlichen Parteien des Reichstages mit tunlichster Beschleunigung zu übernehmen.

Ich appelliere gleichzeitig an die hierfür in Frage kommenden Fraktionen des Reichstages, persönliche Bedenken und Verschiedenheiten der Anschauungen im Interesse des Vaterlandes beiseite zu stellen, sich zur Mitarbeit unter Ihrer Führung zusammenzuschließen und sich hinter einer Regierung zu vereinen, die entschlossen ist, nicht für und nicht gegen einzelne Parteien, sondern getreu der Verfassung für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten.

Diese neue Regierung soll, wenn ihr auch Vertreter der Linksparteien nicht angehören, dennoch die besondere Pflicht haben, in gleicher Weise wie andere Staatsnotwendigkeiten

die berechtigten Interessen der breiten Arbeitermassen zu wahren

in dem Bestreben, dem Deutschen Volke in all seinen Schichten zu dienen, die vor uns stehenden wichtigen politischen und wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben zu lösen.

Mit der Versicherung meiner besonderen Wertschätzung bin ich Ihr ergebener

gez. v. Hindenburg.“

#### Was sagt die Presse?

Berlin, 20. Jan. Die „Germania“, die bekanntlich oft die Auffassungen des linken Flügels des Zentrums wiedergibt, schreibt in ihrer Morgenausgabe ohne Bezugnahme auf den heute abend gefassten Beschluß des Reichstages der Zentrumsfraktion in einer Besprechung des Hindenburg-Briefes: An Wortlaut und Sinn der Reichsverfassung gemessen, stellt dieser Brief, gelinde gesagt, ein singuläres Dokument dar. In die Terminologie des Zentrums, dessen Wählerhaft zu einem sehr starken Bruchteil sich aus christlichen Arbeitern zusammensetzt, paßt der Ausdruck „bürgerliche Parteien“ schlecht hinein. Der Brief ist nicht lediglich ein Auftrag zur Kabinettsbildung, wie ihn die Reichsverfassung vorseht, er ist ein ausgesprochen politischer Akt. Er zwingt die Zentrumsfraktion gegenüber der in dem Briefe enthaltenen politischen Stellungnahme, ihrerseits ein politisches Bekenntnis abzulegen. Ohne eine vorherige gewissenhafte und gründliche Feststellung der sachlichen Ziele der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei auf den Gebieten der Außen-, Sozial- und Verfassungspolitik, die ein positives oder ein negatives Resultat zeitigen mag, kann es für das Zentrum überhaupt nicht in Frage kommen, einen weiteren Beitrag zur Lösung der Krise zu leisten.

Wie in den anderen Blättern zum Ausdruck kommt, weist der Brief des Reichspräsidenten an Dr. Marx den Weg zu Verhandlungen

des Zentrums mit den Deutschnationalen, denen sich das Zentrum, wie die Blätter aus dem Bericht der Zentrumsfraktion entnehmen, nicht entgegen wird. Die „Kreuzzeitung“ drückt die Hoffnung aus, daß der Ausbruch nicht ungehört verhehle. Die „Deutsche Tageszeitung“ zweifelt nicht daran, daß es tatsächlich gelingen wird, die Koalition zu bilden, die der Reichspräsident in seinem Briefe von dem Kanzler und von den Parteien wünscht. Die Kanzlerschaft Dr. Marx bedeute für die Deutschnationalen ein Moment, das sie zur sorgfältigen Prüfung aller Uebereinkünfte zwischen den Parteien zwinge. Soll wirklich ein ehrliches Zusammenarbeiten der bürgerlichen Kreise stattfinden, dann müßten, so schreibt das Blatt, auch für die Rechte Sicherheiten geboten sein, daß nicht persönliche Reigungen und Stimmungen eine solche Zusammenarbeit gefährden. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ glaubt, daß sich das Zentrum dem dringlichen Appell des Reichspräsidenten nicht verweigern werde, und daß ferner auch die Deutschnationalen das Wort Hindenburgs nicht weikern las-

sen werden. In der „Täglichen Rundschau“ heißt es: In den Verhandlungen, die Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius angebahnt hat, sind die Deutschnationalen so weit entgegengekommen, daß eine gemeinschaftliche Verhandlungsgrundlage schon so gut wie geschaffen war. Wenn diese Haltung auch in den Verhandlungen mit dem Zentrum gewahrt wird, so wird man sich von dem Versuch einen Erfolg versprechen können. Das „Berliner Tageblatt“ betont, daß nach Ansicht aller führenden Persönlichkeiten der Demokratischen Partei irgend eine Beteiligung an dem Bürgerblock weder in offener noch in verdeckter Form in Frage komme. Der „Vorwärts“ schreibt: Der Reichspräsident hat Marx aufgefordert, eine Regierung zu bilden, die ihrer Natur nach eine Kampfregierung gegen die arbeitenden republikanisch gestimmten Volksmassen werden muß. Das Zentrum berät, aber ist die Antwort nicht auch eine eigene persönliche Angelegenheit für Marx?

#### Wird Marx nochmals verhandeln?

Berlin, 20. Jan. Die Frage, ob Reichskanzler Dr. Marx den Auftrag des Reichspräsidenten annehmen wird, ist zurzeit noch nicht geklärt. Der Brief des Reichspräsidenten wird, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erzählt, in Zentrumskreisen als ein staatsrechtliches und politisches Novum betrachtet. Ueber seine Bedeutung entspann sich deshalb eine lebhafte Debatte. Im allgemeinen kam jedoch, wie das Nachrichtenbüro des V.D.Z. aus parlamentarischen Kreisen weiter hört, die Auffassung zum Ausdruck, daß sich eine große Partei einem solchen Appell des Staatsoberhauptes nicht ohne weiteres entziehen kann. Die Zentrumsfraktion unterbrach um 8 Uhr ihre Sitzung auf eine halbe Stunde, um dem Fraktionsvorstand Gelegenheit zu geben, ein Mindestprogramm des Zentrums für seine Beteiligung an einer bürgerlichen Regierung aufzustellen. An Hand dieses Programms wird die Fraktion dann weiterberaten, ob sie sich überhaupt auf Verhandlungen über ein solches Kabinett einlassen kann.

Wie aus der angeführten Meinung des „Berliner Tageblattes“ hervorgeht, wollen die Demokraten dem Bürgerblock fernbleiben. Auch das Nachrichtenbüro des V.D.Z. hört, daß man in den Kreisen der demokratischen Reichstagsfraktion der Auffassung ist, Dr. Marx habe die Möglichkeiten, eine Regierung der Mitte herbeizuführen, nicht erschöpft, und daß er seine Bemühungen vorzeitig abgebrochen habe. Schuld daran sei der letzte Beschluß der Deutschen Volkspartei, der sich für eine Rechtsregierung aussprach. Dr. Marx habe mit den anderen Parteien der Mitte weder über ein Regierungsprogramm noch über Personenfragen verhandelt. Aus Kreisen der demokratischen Reichstagsfraktion hört das Nachrichtenbüro des V.D.Z. weiter, daß kein Zweifel darüber bestehen könne, daß die demokratische Partei der geplanten bürgerlichen Mehrheitsregierung nicht beitreten werde. Es handle sich hier um eine Regierung, die nur gegen die Sozialdemokratie gerichtet sei. Wenn die demokratische Partei sich beteiligen sollte, so müsse sie von den Deutschnationalen namentlich Garantien auf dem Gebiete der Außenpolitik fordern und gegenüber den Neuerungen im monarchistischem Sinne, die von deutschnationalen Führern ständig getan werden. Es bestehe also kein Zweifel, daß die demokratische Fraktion sich an der neuen Regierung nicht beteiligen werde, sondern ihr gegenüber in Opposition treten werde. Bezüglich der Stellung der bisherigen demokratischen Minister wurde von demokratischer Seite erklärt, daß man sich auf Halbtönen nicht einlassen könne. Gegenüber verschiedenen Gerüchten könne festgestellt werden, daß nicht der geringste Anlaß vorliege, zu glauben, daß der Finanzminister Dr. Reihbold keine Parteidisziplin aben werde. Bezüglich Dr. Gehlers werde die Partei keinen Zweifel daran lassen, daß er in keiner Weise ihr Vertrauensmann sei, und daß die politischen Beziehungen zwischen Dr. Gehler und der Partei nicht aufrecht erhalten bleiben können, wenn er in diese Regierung eintreten sollte.

#### Wieder ein deutscher Wahlerfolg in Rattowitz.

Nach einer Blättermeldung aus Rattowitz entfielen bei den Wahlen zur Krankenkasse auf alle polnischen Listen zusammen 15 Mandate, während die deutschen Gewerkschaften mit ihren beiden Listen 19 Mandate erlangen. Auffallend war die schwache Beteiligung an der Wahl, denn von etwa 17 000 Wahlberechtigten haben nur etwa 3700 von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht.

### Briands Sieg.

Poincaré will abtreten?

Paris, 20. Januar. Aus allen Pressekommentaren ergibt sich heute der bestimteste Eindruck, daß die gestrige Rede Briands vor der Kammerkommission für Auswärtige Angelegenheiten ein voller Erfolg für den Außenminister persönlich und für die von ihm vertretene Friedenspolitik war. Sowohl durch seine sachlichen Argumente als auch durch seine taktischen Einwürfe hat Briand die Rechtsopposition vollkommen mundtot gemacht.

Der „Courant“ meldet aus Paris, daß sich der Abzug im Kabinett Poincaré schnell weite. In der Rheinlanddrückung und Kriegsschuldenfrage sei keine Ueberbrückung der Gegensätze mehr möglich. Gestern sprach man in der Kammer von der neuen Möglichkeit, daß Poincaré dem Präsidenten der Republik die Demission des gesamten Kabinetts vorschlagen werde. (Letztere Meldung bedarf sehr vorsichtiger Aufnahme! D. Reb.)

#### Die deutsch-französischen Entwaffnungsverhandlungen.

Paris, 20. Jan. Ueber die deutsch-französischen Entwaffnungsverhandlungen veröffentlicht Havas folgende Mitteilung: Die Verhandlungen wegen der Befestigungen an der deutschen Ostgrenze wurden heute fortgesetzt. Besprechungen haben stattgefunden zwischen gewissen alliierten Sachverständigen und den deutschen Delegierten.

#### Mordan über das wahre Gesicht des neuen Deutschland.

Paris, 20. Jan. Im „Petit Journal“ beginnt heute Jacques Mordan mit der Veröffentlichung einer Artikelserie, die dazu dienen soll, das wahre Gesicht des neuen Deutschlands zu zeigen. Der Verfasser, der sich längere Zeit in Deutschland aufgehalten hat, beginnt damit, daß er feststellt, mit welchen Sequemelen man in Deutschland reisen könne, wenn auch das Reisen in Deutschland im Vergleich zu Frankreich erheblich teurer sei. Mordan spricht weiter von der überall zu erkennenden Risikolose.

#### Verhandlungen zwischen Reichsbahn und Gewerkschaften.

Gegen den von der Reichsbahn geplanten Abbau von Eisenbahnarbeitern, der durch Modernisierung und Zusammenlegung von Eisenbahnwerkstätten ermöglicht werden soll, haben die Gewerkschaften bei der Hauptverwaltung der Reichsbahn Einspruch erhoben, und zwar unter der Begründung, daß gegenwärtig in den Werkstätten eine neunständige Arbeitszeit bestehe. Bei achtstündiger Arbeitszeit könnte ein Teil der für die Entlassung vorgesehenen weiter beschäftigt werden. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, hat die Reichsbahn die Gewerkschaften zu Besprechungen über diese Frage geladen. Es soll sich um eine Entlassung von 5400 Arbeitern handeln.

#### Einrichtung einer Reichswasserstraßen-Direktion.

Duisburg, 20. Jan. Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort, die auf ihren Antrag, als Sitz der Reichswasserstraßen-Direktion nicht, wie vorgesehen, Mainz, sondern Koblenz zu bestimmen, vom Reichswasserstraßenministerium schon den Bescheid erhalten hatte, daß die für Koblenz sprechenden Gesichtspunkte im Auge behalten werden würden, hat nunmehr auch vom Preussischen Landwirtschaftsministerium einen Bescheid erhalten. Auch dieses hält, wie die Kammer mittels der Verwaltung der Rheinstromverwaltung nach Mainz für unangebracht und spricht sich im übrigen gegen die Neuorganisation der Reichswasserstraßenverwaltung aus. Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer bringt zu diesem Bescheid zum Ausdruck, daß sie die Stellungnahme betreffend die Ablehnung des Mainzer Projektes begrüßt, daß sie aber entgegen dem Bescheid auch weiterhin für die geplante Durchführung einer selbständigen Wasserstraßenverwaltung eintritt.

#### Ein Obert-Büro für die Nationalgalerie.

Breslau, 20. Januar. Die Pressestelle des Oberpräsidenten teilt mit: Der von Professor Bednarek von der Kunstakademie Breslau modellierte Kopf des früheren Reichspräsidenten Ebert ist vom Oberpräsidenten im Auftrage des preussischen Kultusministers für die Nationalgalerie angekauft worden. Der Kopf bleibt als Reliquie im Oberpräsidium Breslau.

# Die Chinesen überfallen Mönche und Nonnen

## Entsendung englischer Truppen. — Chamberlain gibt Aufklärung.

Peking, 20. Jan. Als ein aus Futschau kommendes Schiff mit spanischen Priestern, Nonnen und chinesischen Waisenkindern an Bord in Amoy eintraf, versuchte eine lärmende Menschenmenge, die Mannschaft an der Weiterfahrt zu verhindern. Die Verlauterung, dass die Flüchtlinge einige chinesische Kinder getötet hätten. Als Beweis hierfür wurden die Leichen zweier neugeborener Kinder gezeigt. Die spanischen Missionsgebäude wurden bedroht, und mehrere Priester und Nonnen mußten sich auf ein amerikanisches Schiff flüchten.

Hankow, 20. Januar. O'Malley hatte gestern eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen der Kantongregierung Eugen Tschan. Ueber die Natur der Besprechungen ist nichts bekannt. Man weiß nur, daß sie in freundslichem Geiste geführt wurden.

Peking, 20. Januar. Die Lage in der Hauptstadt der Provinz Hunan, Chongsha, hat sich verschlimmert. Die

chinesischen Bediensteten der britischen Einwohner streiken. Die britischen Büros bleiben geschlossen.

### Weitere britische Schiffe auf dem Wege nach China.

Malta, 20. Januar. Zwei Kanonenboote und ein Lazarettschiff werden, voraussichtlich in Begleitung zweier Zerstörer, heute nach China in See stechen.

London, 20. Jan. Der jetzt in Liverpool liegende Dampfer der White Star Line „Meganic“ (14 878 Tonnen) wird augenblicklich auf Anweisung der britischen Admiralität als Truppentransportschiff für die Beförderung von Marinetruppen nach China ausgerüstet.

### Racdonald und Lloyd George bei Chamberlain.

London, 20. Januar. Da entsprechend der englischen Tradition bei Eintreten einer ernsten Lage auf dem Gebiete der auswärtigen Politik der Führer der Opposition über den Gang der Ereignisse auf dem Bausenden gehalten wird, wurde heute Racdonald von Chamberlain über die Lage in China unterrichtet. Auch der Führer der Liberalen, Lloyd George, wurde von Chamberlain zu einer Besprechung eingeladen.

# Die englisch-italienischen Beziehungen.

## Churchill in Rom.

Rom, 20. Jan. Heute vormittag empfing Churchill in der englischen Botschaft italienische und ausländische Pressevertreter, denen er folgendes erklärte: Obwohl mein Besuch in Rom nur privaten Charakter hat, hat mich der Botschafter, Ihnen, meine Herren Journalisten, die zur Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zwischen unseren Nationen viel tun können und viel getan haben, Erklärungen zu geben. Die Freundschaft zwischen England und Italien begann bei der Gründung eines einheitlichen italienischen Staates, sie hörte niemals auf und wurde sogar niemals getrübt. Ich habe noch die Gefühle sehr gut in Erinnerung, die ich im Frühjahr 1915 empfand, als ich

### die geheimen Abmachungen des Dreibündnisses

erfuhr, in welchem Italien sich ausbeugungen hatte, daß dieses Bündnis es in keinem Falle zu einem Krieg gegen England verpflichten dürfte. Solche Erinnerungen sollten gepflegt, weiter verbreitet und dem großen Publikum geläufig gemacht werden. Wenn einige von mir heute ausgesprochene Worte die herzlichen Beziehungen zwischen England und Italien fördern können, so bin ich gern bereit, sie auszusprechen. Sie werden mich natürlich über die Unterredungen fragen, die ich mit italienischen politischen Persönlichkeiten gehabt habe, und besonders mit Mussolini und Volpi. Diese Unterredungen waren aber privater Natur und betrafen allgemeine Fragen. Es ist gut, daß im heutigen Europa die Politiker verschiedener Nationen, die seit langem mit den Geschäften vertraut sind, sich als Freunde und in der Gesellschaft begegnen und so Gelegenheit haben, sich über einander eine persönliche Meinung zu bilden. Es ist dies ein Mittel, um den internationalen Argwohn zu zerstreuen sowie um aufrichtige und vertrauensvolle Beziehungen aufrechterhalten zu können. Ich habe nicht umhin gekonnt, wie alle anderen Personen, von der liebenswürdigen und einfachen Art Mussolinis und von seiner gelassenen und ruhigen Haltung inmitten so zahlreicher Sorgen und Gefahren entzückt zu sein. Es ist leicht einzusehen, daß sein einziger Gedanke die dauernde Wohlfahrt des italienischen Volkes ist und daß er keiner anderen Frage von minderem Tragweite irgend welches Interesse entgegenbringt.

### Allgemeiner Gewerkschaftskongress in London.

London, 20. Jan. Heute vormittag trat in London ein allgemeiner Gewerkschaftskongress zusammen, auf dem alle Gewerkschaften vertreten sind. Die Tagung des Kongresses gilt einer Aussprache über die

Art und Weise, wie der Generalstreik beendet worden ist. Man glaubt, daß die Tagung recht bewegt verlaufen wird, da den bedeutendsten Parteiführern Vorwürfe gemacht werden dürften. Voraussichtlich wird der Rat des Gewerkschaftskongresses einen Appell an die Kongressmitglieder richten, in dem er sie auffordert, die Vergangenheit zu vergessen und gemeinsam für die Zukunft zu arbeiten.

# Coolidge über das Eingreifen Amerikas in Nicaragua

Washington, 20. Jan. Bei dem Empfang des neuen nicaraguanischen Gesandten, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte, sagte Präsident Coolidge in einer Ansprache: Obwohl amerikanische Streitkräfte auf Ersuchen Ihrer Regierung in Nicaragua gelandet worden sind, um die rechtmäßigen Interessen der Vereinigten Staaten und das Leben und Eigentum der Amerikaner zu schützen, darf dieser Zustand nicht länger als notwendig andauern. Die Vereinigten Staaten verfolgen keine selbstsüchtigen Ziele, noch haben sie imperialistische Absichten. Am allerwenigsten haben wir den Wunsch, auf die innere Lage in Nicaragua einen Einfluß auszuüben oder diesem sogar ein Diktat aufzuerlegen. Die Vereinigten Staaten wünschen die Unabhängigkeit und das Wohlergehen jeder mittelamerikanischen Republik.

# Eine Studenterversammlung in Breslau.

In Breslau fand am Mittwochabend eine große Studenterversammlung statt, die zu dem bekannten Konflikt des Kultusministers Dr. Boser mit der Deutschen Studentenschaft Stellung nahm. Der Referent der Deutschen Studentenschaft polemisierte gegen die Haltung des Kultusministers in dem Studentenkonflikt und wies auf die Verdienste der Deutschen Studentenschaft auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge hin. Rektor Dr. Kornemann wandte sich gegen die Ausführungen des Referenten und erklärte, die Deutsche Studentenschaft sei kein Privatverein, sondern eine im öffentlichen Leben stehende vor der Öffentlichkeit verantwortliche Gemeinschaft. Es bestehe die Gefahr, daß durch Abspaltung der südwestlichen Universitäten eine neue Mainlinie gebildet werde. Auch werde durch das Verhalten der Deutschen Studentenschaft der großdeutsche Gedanke gehemmt. In der Aussprache trachten die Vertreter der linksgerichteten Gruppen, der christlich-nationalen Fraktion und der Gruppe der Kriegsteilnehmer, die alle dem Rektor zustimmten, zum Ausdruck, daß sie das Rassenprinzip ablehnten. Die Vertreter der nationalen Studenten erklärten ihre Verständigungsbereitschaft.

gehende Erörterung über die Wiederaufnahme der vollen Tätigkeit des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes. Der Innenminister versprach wiederholt, daß er sofort eine Verordnung über die Einstellung der Tätigkeit des Kulturbundes aufgehoben, allen bisherigen Ortsgruppen die Wiederaufnahme der Tätigkeit im Rahmen der Gesetze und Vereinsstatuten gestattet, sowie auch die Gründung neuer Ortsgruppen bewilligt werde. — Dazu ist zu bemerken, daß die Aufhebung der Einstellungsverordnung bereits vor mehr als zwei Jahren (Oktober 1924) erfolgte, daß aber trotzdem bisher nur ein verschwindend kleiner Teil der Ortsgruppen in der Lage war, wieder die frühere Tätigkeit wirklich aufzunehmen. Es wäre lebhaft zu begrüßen, wenn die angeforderte neue Verordnung diese große kulturelle Organisation des südschwäbischen Deutschtums wieder zu neuem Leben erwecken würde. — Die Verordnung wurde am 12. Januar vom Innenminister unterzeichnet.

# Deutsche Weihnachtsfeier in Sathmar (Rumänien).

Eine schön gelungene Weihnachtsfeier veranstaltete die Leitung des deutschen Kindergarten in Großarol, Gebiet Sathmar (Rumänien) am 22. Dezember. Es war erfreulich zu sehen, was die Kinder unter der bewährten Führung der Kindergartenleiterin Frau Leita Grate Jakob bereits gelernt haben und wie es den Kleinen Freude machte, das Gelernte wiedergeben. Diese Feier war das erste Auftreten des deutschen Kindergartens vor der Öffentlichkeit. Der Kindergarten besteht in der ganz magyarisierten Schwabenstadt seit Juli 1926. Es war ein Wagnis, ihn seinerzeit zu eröffnen. Die verflochtenen Monate aber haben ihn heimlich wechen

# Die Polizei gegen unbefugtes Uniformtragen.

Das Reichsgericht hat zur Auslegung des § 380 Nr. 6 StGB. über das unbefugte Uniformtragen in einem Urteil vom 4. November 1926 (S. D. 764/1926 IX. 915/26) Richtlinien gegeben, die vom Preussischen Minister des Innern als besonders beachtet allen Polizeibehörden zur Kenntnis gegeben wird. Nach diesem Urteil wird es als irrig bezeichnet, wenn für den inneren Tatbestand des § 380 Nr. 6 StGB. der Vorwurf des Angeklagten, durch seine Kleidung eine Verwechslung seiner Person mit Angehörigen der Reichsmarine herbeizuführen, erforderlich wird. Vielmehr genügt das Bewußtsein des Täters, daß er eine Kleidung trägt, die einer staatlichen Uniform völlig oder doch wesentlich gleicht.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst dem hierzu ergangenen Erlaß des Preussischen Innenministers, der das Reichsgerichtsurteil wiedergibt, entnimmt, sind in der letzten Zeit wiederholt Angehörige aus subjektiven Gründen freigesprochen worden, weil die Berichte bei ihnen das Bewußtsein der Verwechslungsmöglichkeit ihrer Uniform nicht für vorhanden erachtet haben. Sofern solche Personen, die trotz Vorliegens eines objektiven Verstoßes gegen § 380 Nr. 6 StGB. aus subjektiven Gründen freigesprochen wurden, das Tragen der Uniform fortsetzen, haben die Polizeibehörden erneut einzuschreiten, da nunmehr der Verstoß auf das fehlende Bewußtsein der Rechtswidrigkeit der Erfolg versagt bleiben muß. Eine Befugnis der Polizei, auf Grund des Vereins- und Versammlungsrechts Aufzüge und Versammlungen von Personen, die unbefugt eine Uniform tragen, aufzulösen, ergibt sich aus der Tatsache des unbefugten Uniformtragens allein noch nicht, falls nicht das unbefugte Tragen der Uniform gerade der Zweck des Aufzuges oder der Versammlung ist; indessen ist die Polizei auf Grund ihrer allgemeinen Befugnisse niemals gehindert, gegen die einzelnen Teilnehmer derartige Aufzüge oder Versammlungen wegen Verstoßes gegen § 380 Nr. 6 StGB. einzuschreiten.

# Regierung und Gemeinde.

Vom Sächsischen Gemeindetag wird uns folgendes mitgeteilt:

Bei der Regierungserklärung, die am 18. Januar d. J. im Sächsischen Landtag durch Herrn Ministerpräsident Heide abgegeben ist, hat er eine Reihe von Punkten zusammengefaßt, deren Erledigung die besondere Sorge der sächsischen Regierung in der kommenden Zeit darstellt. Der sachlich gehaltenen Erklärung müssen auch wir beipflichten. Dagegen vermissen die sächsischen Gemeinden zu ihrem lebhaftesten Bedauern, daß in dieser Erklärung nichts über die ständig sich steigende finanzielle Notlage der sächsischen Gemeinden enthalten ist.

In einer Denkschrift des Deutschen Städtetages über das Verhältnis von Städten, Staat und Wirtschaft zu einander ist von allgemeinen Gesichtspunkten aus bereits versucht worden, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die unbefriedigende Notlage der Städte zu lenken. Der Sächsische Gemeindetag wird in den nächsten Wochen eine auf eingehendem Zahlenmaterial beruhende gleiche Denkschrift für die sächsischen Gemeinden der Öffentlichkeit übergeben. Der sächsischen Regierung ist durch zahllose Eingaben und Schilderungen bekannt, wie ernst die Lage der sächsischen Gemeinden ist. Es häufen sich die Fälle, wo die Gemeinden, namentlich mittlere und kleinere, ihre dringendsten und notwendigsten Aufgaben nicht mehr erfüllen können. Teilweise können, was der Öffentlichkeit nicht bekannt ist, nicht einmal die Gehälter für die Angestellten und Beamten pünktlich ausgezahlt werden.

Wir sind überzeugt, daß auch die Regierung bei den in nächster Zeit bevorstehenden Verhandlungen über den Finanzausgleich zwischen Staat und Gemeinden die Aufgabe, die Not der Gemeinden zu lindern, mit als einer ihrer wichtigsten berachten muß und wird. Umso mehr hätte es der Sächsische Gemeindetag gewünscht, wenn auch bei der hochwichtigen und bedeutsamen Regierungserklärung durch Herrn Ministerpräsident Heide dieser Gesichtspunkt mit in den Vordergrund gerückt worden wäre. Die Öffentlichkeit darf sich nicht täuschen, daß an der Schaffung gesicherter finanzieller Grundlagen in den Gemeinden die gesamte Bevölkerung, vor allem aber auch Wirtschaft, Handel und Gewerbe, auf das allerheftigste interessiert sind.

lassen, und allenthalben begegnet man nunmehr dieser deutschen Einrichtung mit Sympathie. An die Feter (schöf) sich eine Chr. (schöf) erung der Kinder an; für die Gaben sorgte die vährige Leitung des deutschen Frauenvereins zu Großarol.

# Vollendung des deutschen Klubhauses in Mulden (Mandshurei).

Die Deutschen Mulden konnten am 20. November auf eigenem Grund und Boden ihr Klubhaus einweihen. Die Deutsche Kolonie, vor wenigen Jahren nur aus drei bis vier Stammesangehörigen bestehend, hat sich inzwischen vermehrt, daß im Jahre 1926 zur Gründung eines Klubs geschritten werden konnte, und der Gedanke, ein aller Zwecken entsprechendes Haus zu bauen, war bei allen einmütig. Aus eigenen Mitteln hat die Deutsche Gemeinde alle nötigen Gelder zusammengebracht, um ein eigenes Heim zu schaffen, das außer Bar, Spielzimmer, Tanzsaal, Bibliothek und den nötigen Nebenräumen auch ein Billard und eine Regelhahn, außer einem großen Garten im Sommer zwei Tennplätze und im Winter eine Schlittschuhbahn bietet. Die Baupläne wurden von Mitgliedern kostenlos angefertigt, die auch die Bauleitung übernahmen. — Die Mitgliederzahl beträgt 110 Personen, einschließlich der auswärtigen; das sind etwa 50 Prozent mehr, als man bei Gründung des Klubs erhoffen durfte. Durch hochherzige Stiftungen wurde auch die Inneneinrichtung in hohem Maße verbessert. Die Deutschen Mulden sind zur Schaffung ihres Heims auf das herzlichste zu beglückwünschen.

# Deutschtum im Auslande.

## Ein Führer des ungarländischen Deutschtums gestorben.

Die deutsche Bewegung in Ungarn hat durch den plötzlichen, am 10. Januar erfolgten Tod Professor Dr. Franz Reuberger einen schweren Verlust erlitten. Er war, wie Dr. Johannes Huber in der „Wedenburger Zeitung“ schreibt, in der letzten Nationalversammlung der einzige Fürsprecher des ungarländischen Deutschtums. Erst vor wenigen Wochen war er dann im Bestreben Ungarisch-Altenburg wieder ins Parlament gewählt worden. Reuberger entstammte einem Wieselburger Heidebauern-Geschlecht, und es war etwas Großes an ihm, daß er in der heutigen feigen Welt seine Liebe und Unabhängigkeit zu seinem deutschen Heidebauernvolk nicht vorsichtig im Kämmerlein seines Herzens verbarg, um ja keinen Anstoß zu erregen und Ungunst zu ernten, sondern daß er mit ehlem Mannesmut offen und entschlossen für die Rechte des Deutschtums in Ungarn eintrat. — Reuberger war im Jahre 1883 geboren, er studierte an der landwirtschaftlichen Akademie in Ungarisch-Altenburg, an der er 1910 Lektor und später Professor wurde. Während des Weltkrieges stand er als Infanterieoberleutnant an der russischen und italienischen Front.

## Vom Schwäbisch-deutschen Kulturbund in Südslawien.

Der deutsche Parteiführer Dr. Stefan Kraft besuchte den Innenminister Radomski und hatte mit ihm eine etw-

Ein  
Be  
heute  
flage  
des  
seiner  
zu  
hätte  
zu  
des  
Wate  
im Schla  
Stiefmüt  
selbst in  
gen erle  
worden.  
habe aus  
Markt vor  
Staatsan  
und verfu  
Zodestra  
lust der  
Biel schu  
215 des  
wandten  
schlags an  
länglichen  
Ehvenrech  
Zuchthaus  
  
Der  
sam gesterr  
Wohlbekant  
Leptom, d  
gleitung ih  
Revolver  
ihre eigenes  
großer Ertr  
sich und die  
auf der St  
Prämisse  
ankenhau  
  
Der  
Der ru  
eignisse der  
welt, wurde  
da er verro  
  
Soch  
Hannover  
Streden ein  
Strede zu  
lenhaus ge  
schüttet; ma  
  
Der  
Stadt Berl  
dem 19. de  
teilung der  
gestern die  
dem Charak  
rungen liegt  
der Doffent  
Die Schließu  
ändern dur  
  
Dar m  
lich hier ein  
Opfer fiele  
der Wohnun  
  
Wie s  
Neufern der  
troffen.  
  
Die Fr  
  
Gundt  
Die h  
lange schon  
de, daß sie  
müssen. U  
einen Gruß  
sich mit der  
Obwohl  
ihre fernste  
fle selber g  
müde die W  
ihre Eigen  
Am He  
vallhof bet  
aus auf den  
daß es doch  
Sitten und  
durfte sie f  
Und g  
Lonsborg  
Ein S  
an Jürgen  
leibe, das  
der Blauen  
Seele sahen  
„Es ist  
leibe Lönob  
wie Wetter  
Die st  
109

Ein Elternmörder vor Gericht.

Berlin, 20. Jan. Vor dem Schwurgericht hat sich heute der Bauernsohn Friedrich Biel unter der Anklage des Vatermordes und des versuchten Mordes an seiner Stiefmutter zu verantworten.

In einer Gastwirtschaft erschossen.

Berlin, 20. Januar. Durch einen tragischen Zufall kam gestern Abend in einer Gastwirtschaft in Schöneberg der Wollhändler Trümper ums Leben.

Der „Schwarze Sonntag“ in Danzig verboten.

Der russische Film „Der schwarze Sonntag“, der die Ereignisse der russischen Revolution am 9. Januar 1906 behandelt, wurde für das Gebiet der Freien Stadt Danzig verboten.

Grubenunglück.

Bochum, 20. Januar. Heute Mittag ist auf der Zeche „Hannover I/III“ in Hild „Sonnenschein“ die Kohle in den Streben eingelaufen.

Die Grippe in Berlin.

Berlin, 20. Januar. Das Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin teilt mit: Die Zahl der Grippekranken hat seit dem 19. ds. Mts. um 50 zugenommen.

Liebesdrama.

Darmstadt, 20. Januar. Gestern Abend ereignete sich hier ein Liebesdrama, dem zwei junge Personen zum Opfer fielen.

Lichtscherin in Wiesbaden.

Wiesbaden, 20. Januar. Der Volkskommissar des Reichs der Sowjetunion, Lichtscherin, ist heute hier eingetroffen.

Beim Hochzeitsfesten tödlich verunglückt.

Stuttgart, 20. Januar. In Oseleburg, Oberamt Weiskirch, ging heute Vormittag die Labung eines Böllers, der anlässlich einer Hochzeit abgefeuert werden sollte, dem 19 Jahre alten August Heß von Reichenhofen aus nächster Entfernung in den Unterleib.

Die deutsche Sprache in Amerika.

Neuyork, 20. Januar. In einem Rundschreiben an die Schulen betont das Amt für Erziehung und Unterricht die Wichtigkeit der Erkennung der deutschen Sprache für ein späteres wissenschaftliches Studium.

Was der Nicaragua-Kanal bedeutet.

Die Hintergründe für das Eingreifen der Vereinigten Staaten in Nicaragua dürften wohl in erster Linie wirtschaftspolitischer Natur sein, und dabei spielt der seit längerem geplante Nicaragua-Kanal die wichtigste Rolle.

täglich auf 15, gestiegen. Es ist daher wahrscheinlich, daß in einem oder zwei Jahrzehnten der Kanal die Ansprüche nicht mehr befriedigen wird.

Zur Erkennung der Tuberkulose im Kindesalter

Vom Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht in Chemnitz und Umgebung (F. W.) wird geschrieben:

Die Tuberkulose ist eine in vielen Fällen heilbare Krankheit, doch nur unter einer entsprechenden ärztlichen Behandlung. Um so sicherer kann sie geheilt werden, je früher sie erkannt und dem Arzt zugeführt wird.

Welches Kind ist tuberkuloseverdächtig?

Jedes Kind, das häufiger mit Tuberkulosen zusammengekommen ist. Daher ist es ganz besonders wichtig, daß alle solche Kinder, insbesondere aber die Kinder der Erkrankten, von Zeit zu Zeit zur ärztlichen Untersuchung gebracht werden.

Jedes Kind, das in seiner Entwicklung nicht vorwärt kommt, das mager und weinerlich, unlustig zum Spielen wird, bei dem der Appetit nachläßt, oder die gesunde Gesichtsfarbe einer fahlen Blässe weicht.

Hat ein Kind bei regelmäßiger, täglich mehrmaliger Messung dauernd oder hin und wieder erhöhte Körpertemperatur, ohne daß eine Krankheitsursache dafür zu finden ist, muß an Tuberkulose gedacht werden.

peratur, über 37,2 in der Achselhöhle, über 37,8 im Alter gemessen. Doch nur der Arzt kann über die Beurteilung solcher Temperaturen entscheiden, zumal ja auch tuberkulosefreie Kinder solche Temperaturen haben können.

Kinder mit anhaltendem Husten können tuberkulös sein; ganz besonders ist hartnäckiger Husten und ebenso vergrößerte Lymphknoten nach überstandenen Masern oder Keuchhusten verdächtig.

Auch heftige Schweißausbrüche während der Nacht können beim Kinde auf eine Tuberkulose hinweisen; sie können aber auch ohne tuberkulöse Erkrankung beim Kinde auftreten.

Es ist zu beachten, daß beim Kind tuberkulöse Knochen- und Gelenkerkrankungen häufiger sind als beim Erwachsenen. Beginnt ein Kind sich vorsichtig und mit starrer Haltung zu bücken (Wirbelsäulentuberkulose), schon es ein Glied im Gebrauch, zeigt ein Gelenk Schwellung, so ist sofort der Arzt aufzusuchen.

Kinder mit lange bestehender Drüsenanschwellung an Hals und Nacken können tuberkulös sein. Tuberkulöse Erkrankung der Drüsen im Bauchraum macht sich durch starke Aufstrebung des Leibes kund.

Chronische Bindehautentzündungen mit Nictation, häufig verbunden mit chronischem Schnupfen und Verödung der Oberlippe, bezeichnet man als Skrofulose. Auch dieses Krankheitsbild kann durch eine tuberkulöse Ansteckung mitbedingt sein.

Bei dem Ernste und der Schwierigkeit der Erkennung der kindlichen Tuberkulose und bei der Wichtigkeit der frühzeitigen Diagnose ist bei all diesen verdächtigen Erscheinungen ärztlicher Rat in Anspruch zu nehmen, damit diese heimtückische, schleichend beginnende Erkrankung im Beginn nicht übersehen und rechtzeitig die erforderliche Behandlung eingeleitet wird. Rat und Auskunft erteilt jede Auskunft- und Fürsorgestelle für Lungentränke.

Die Frauen vom Sundsvallhof.

Roman von Anny Wothe. Copyright by Anny Wothe, Leipzig. Nachdruck nicht gestattet.

(20 Fortsetzung.)

Gunhild war voll Ungeduld und zorniger Erwartung.

Sie hatte gemeint, Jörgen Lönsborg, der sie so lange schon offenkundig liebte, hätte auf die erste Kunde, daß sie seine Werbung annehme, zu ihr stürzen müssen.

Obwohl Gunne insofern wünschte, Jörgen möge ihr fernbleiben, obwohl sie sich immer wiederholte, daß sie selber zu Evert Egersund gesagt, Jörgen Lönsborg möge die Braut zur Hochzeit holen, so fränkte es doch ihre Eigenliebe, daß Jörgen ihr Gebot so wortlich nahm.

Am liebsten hätte Gunhild nie wieder den Sundsvallhof betreten, am liebsten wäre sie gleich von hier aus auf dem Lönsborg eingezogen. Aber sie sagte sich, daß es doch wohl nicht angeinge, so ganz abseits von Sitten und Gebräuchen der Jungenleute konnte und durfte sie sich nicht stellen.

Und graute ihr nicht mindestens ebenso vor dem Lönsborg wie vor dem Sundsvallhof?

Ein Schauer rann ihr durch die Glieder, wenn sie an Jörgen Lönsborg dachte und an seine Schwester Faleide, das Mädchen mit dem klaren, forschenden Blick der blauen Augen, die einem bis auf den Grund der Seele sahen.

„Es ist nicht gut, in meiner Seele zu lesen, Faleide Lönsborg,“ murmelte Gunhild vor sich hin, und wie Wetterleuchten löste es in ihren Augen auf.

Die kleinen, weichen Zähne Gunhilds pressten sich fest zusammen.

Wer konnte die Qual ermessen, die ihre Brust durchwühlte, wer den Jammer empfinden, der ihr ganzes Sein wie ein Sturm durchstobte?

Und doch bereute sie nicht, nicht eine Minute.

Einen Ball mußte sie zwischen sich und Evert Egersund errichten, einen Ball, der sie immer und ewig voneinander schied.

Nur so konnte sie einigermaßen ihre Schuld gegen Kare fähnen, nur so konnte sie wieder ihre Augen frei emporheben zu Gottes Sonne.

Wie langsam und trübe die Tage dahinschlüpfen. Die Einsamkeit hier, die sie einst als friedenspendende Zufluchtsstätte angelockt, stieß Gunhild jetzt Grauen ein.

Nur eins tröstete sie in ihrer Verlassenheit, das war, wenn sie sich ausmalte, wie sich Kare und Evert wieder zusammenfanden, wie Evert siegreich den Feind aus dem Felde schlagen würde, wie er dienen würde um Kares Liebe, und wie er sie selbst mehr und mehr vergessen würde an Kares Herzen.

Wohl nagte bei solchen Vorstellungen ein qualvolles Weh in Gunhilds Brust, aber sie kämpfte es immer wieder nieder, wenn sich dabei auch mancher Seufzer über ihre Lippen und manche Träne aus ihrem Auge stieß.

Nein, sie wollte nicht wieder schwach werden. Mutter Gyre stolze Tochter, die durfte nicht zittern vor dem dunkelsten aller Schicksalswege.

Heute sah Gunne ganz allein auf der großen Holzbank vor der Sennhütte und starrte ins Weite.

Genie war zu einem „Schwag“ nach den anderen hätten — hier gab es im nächsten Kreise — gegangen, und vor dem Abend kam sie nimmer heim.

Gunhild empfand mit Genue die tiefe, heimliche Stille um sie her.

Nur Busemans, der Hund, sah mit gespitzten Ohren ihr zur Seite und blinzelte schüchtern in die Nacht.

Die Wetscher drüben aber dem tiefblauen Himmel lagen im blauen Dunkeln, und aus den stillen Tälern klang kein Laut zu Gunhild empor.

Wie fern sie sich sahnte von all denen, die sie liebte.

Und bald würden die Hochzeitsglocken über den blauen Fjord klingen, und sie würde im kleinen Kahn über das stille Wasser gleiten, einem Harten, freudlosen Geschick entgegen.

Hatte sie sich denn nicht selber ihr Los erwählt? Hatte sie nicht freiwillig die Söhne auf sich genommen?

„Ruhig, Busemand!“ rief sie dem Hunde zu, der leise zu knurren begann.

Gehorsam kroch der Hund unter die Bank, um gleich darauf mit wütendem Gebell hervorzustürzen.

Gunhild stand auf und spähte forschend um sich.

Jetzt stieg dunkle Wolke in ihr Antlitz. Ein Reiter trabte langsam des Weges daher. Er mußte schon lange den Eis überschritten haben, denn er war ganz nahe, sie konnte deutlich sein Antlitz erkennen.

Gunhild rührte sich nicht. Etwas wie starrer Trotz überfam sie. Das war die Stunde, vor der sie lange gewagt hatte, und von der sie wußte, daß sie kommen mußte.

Das Mädchen verheddnete beide Arme über der Brust. Ihre Waden wehten lose im Winde, und Stolz flammte in ihren Augen.

Jetzt war der Reiter dicht herangekommen. Gunhild rief dem Hunde begütigend zu, der mit wütendem Gefäß an dem Reiter emporsprang.

Der Mann schwang sich vom Pferde und wand die Jagel um einen Pfosten an Brunnen.

Dann nahm er aus der Satteltasche ein Röschchen, aus dem, sorgsam in feuchtes Moos gewickelt, tauschliche Rosen blühten. Mit diesen Rosen trat er auf Gunhild zu.

„Die weiße Rose hat den armen Dingen nichts geschadet, Gunhild Sundsvall,“ sagte er mit freimütigem Blick und einem hellen Schelm um den feuchten

# Wichtige Sportnachrichten.

## St.-Verein Aue.

Waut Bekanntmachung des St.-Verein Schwarzenberg finden die Kreiswettkämpfe am 22./23. ds. Mts. statt im Gebiete von Erlabrunn-Läumerhaus. Die aktiven Teilnehmer des Vereins werden nochmals an pünktlichen Start erinnert. Allen anderen Mitgliedern ist der Besuch der Veranstaltungen, auch des geselligen Teiles in Schwarzenberg (Ratskeller) am Sonnabend-Abend empfohlen.

Der Besuch der Wettläufe läßt sich mit einer kleinen Uebungsfahrt der Schläufer (auch Anfänger) im oberen Gebirge verbinden. Hierzu hält sich ein Vereinslaufwart bereit, um die Führung und Uebungsleitung zu übernehmen. Näheres siehe im Aushang.

## Bezirksvertretertag des S. R. B. in Dresden vom 22. bis 23. Januar.

Der S. R. B. hält vom 22. bis 23. Januar 1927 seinen alljährlich stattfindenden Bezirksvertretertag in Dresden ab. Bereits am Sonnabend, den 22. Januar, treffen die Mitglieder des Verwaltungsrates, die Bundesfahrwarte und die Jugendleiter zu einer Sitzung nachmittags 3 Uhr in Dresden im Ratskeller zusammen, um über die weitere Tätigkeit des Bundes und die Ausführung des vorgesehenen Sportprogrammes für 1927 zu beraten.

Abends veranstaltet der Bezirk Dresden des S. R. B. zur Begrüßung der von auswärts eingetroffenen Bundes- und Bezirksvertreter einen Kommerz in Dresden im Italienischen Dörfchen am Theaterplatz.

Am darauffolgenden Sonntag, den 23. Januar, beginnt vormittags 10 Uhr die eigentliche Sitzung des Bezirksvertretertages im Italienischen Dörfchen am Theaterplatz. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige und weist folgende Punkte auf:

1. Begrüßung durch den Bundesvorsitzenden.
2. Prüfung der Delegiertenkarten.
3. Wahl der Protokollführer.
4. Wahl des Reberichtsleiters.
5. Bericht des Bundesvorsitzenden.
6. Bericht des Geschäftsführers über Geschäftsgang und Kasse.
7. Bericht der Revisoren.
8. Entlastung des Geschäftsführers.
9. Bericht der drei Bundesfahrwarte.
10. Bericht der Bezirksvertreter. (Die Berichte können schriftlich dem Geschäftsführer übergeben werden.)
11. Eventl. Neuwahlen.
12. Beratung des Haushaltplanes und Beschlußfassung über denselben.
13. Bundesstat.
14. Anträge.
15. Verschiedenes.

Nach der Tagesordnung zu urteilen, dürfte die Versammlung sehr Interessantes bringen und wichtige Beschlüsse über die Ausführung des für 1927 vorgesehenen Sportprogrammes, Genehmigung des Haushaltplanes usw., sowie wo das diesjährige Bundesfest stattfinden, werden gefaßt werden. Wir wünschen der Tagung einen guten Verlauf.

## Berliner Börse vom 20. Januar.

### Tendenz: Fest.

Nach einer uneinheitlichen Eröffnungstendenz wurde die Haltung der Aktienmärkte erneut überwiegend fest. Einige vorsichtige Aktienbesitzer schritten zu den ersten amüslichen Kursen zu Gewinnrealisationen, sobald das V.I. zunächst nicht ganz einheitlich war. Eine Anzahl von Spezialhäusern und die ungewöhnliche Geldfülle brachten aber schon gegen Mitte der ersten Börsentunde wieder einen allgemeinen Optimismus zum Durchbruch. Besonders lebhaft umliefen in Montanaktien statt, von denen Rheinstahl und Mannesmann scharf in die Höhe gingen. Ferner wurden Vereinigte Glanzstoffaktien um 15 Prozent heraufgesetzt, so

daß heute der Stand von 500 Prozent für dieses Papier erreicht werden konnte. Die Provinzialbank gab nach Erlebigung der anfänglichen Realisationen fast ausschließlich Kaufaufträge, so daß ausgehend von den Spezialhäusern allgemeine Kursbesserungen von 2 bis 3 Prozent eintraten.

Am Geldmarkt nannte man nach wie vor die billigen Sätze der letzten Tage. Irrend eine Anspannung ist bisher nicht zu erkennen, obgleich die Ansicht vorherrscht, daß die Bank von England heute keine Herabsetzung ihrer Diskontrate vornehmen werde. Tagesgeld, das in großen Beträgen offeriert wurde, fand keine Unterkunft.

## 60-Millionen-Anleihe der Friedrich Krupp A.-G.

Am Devisenmarkt haben sich die Hauptkavalen gegen den Vortag nicht verändert. Die Umsätze fanden durchweg ungefähr auf der Basis der letzten Kurse statt.

Berlin, 20. Januar. Ein Bankensortiment unter Führung der Dresdner Bank und der Darmstädter und Nationalbank hat eine 60-prozentige Anleihe der Friedrich Krupp A.-G. in Höhe von 60 Millionen Mark, die auf den gesamten Besitz der Firma, mit Ausnahme der Besse „Vereinigte Edler Neudorf“, an erster Stelle hypothekarisch einzutragen ist, übernommen und wird hierdurch einen Teilbetrag von 15 Millionen Mark in Holland, die restlichen 45 Millionen Mark binnen kurzem aber in Deutschland zur Zeichnung auflegen. Es ist ein Zeichnungspreis von etwa 83 1/2 Prozent in Aussicht genommen. Aus der neuen Anleihe sollen u. a. die vorhandenen Aufwertungshypotheken im Betrage von etwas über 5 Millionen Mark und der noch in Umlauf befindliche Rest von ca. 7 Millionen... Dollar der Amerika-Anleihe von 1925 abgelöst werden.

## Kirchennachrichten.

### St. Nikolai.

Freitag, 21. Januar: abends 8 Uhr in der Kirche Posaunenmissionsabend: Hr. W. Müller, Dresden. Gesangbuch mitbringen! Kollekte für Posaunenmission. Eintritt frei! Der Männerverein besucht diesen Abend.

Sonnabend und Sonntag Singelehrer für den Kreisverband der Jungfrauen- und Jungmännervereine durch Pfarrer W. Müller (im Pfarrsaal). Schülerbibelkreis nimmt daran teil.

3. nach Epiph., 23. Januar: vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Joh. 1, 45-51): Dr. Das Posaunenquartett von Hr. Müller bläst Bach-Chorale. 11 Uhr Kinder-gottesdienst: Hr. W. Müller, Dresden. Gesangbuch mitbringen. Kollekte für Posaunenmission. Eintritt frei! — Jungmännerverein: nachm. 4 1/2 Uhr Versammlung der Konfirmanden, abends Teilnahme am Posaunenmissionsabend in der Kirche. — Jungfrauenverein: Versammlung abends 8 Uhr im Pfarrsaal zum Besuch des Posaunenmissionsabends.

Dienstag, abends 8 Uhr Marthaverein. 8 Uhr Jungmännerverein (Bibelstunde). — Mittwoch, abends 8 Uhr Jungchar. 8 Uhr Singstunde für die Kinder des 5. bis 7. Schuljahres im großen Pfarrsaal: Kantor Semmler. 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrsaal: Dr. — Donnerstag: abends 8 Uhr Ehr.-M. Verein junger Männer. — Freitag, abends 8 Uhr Männerverein im Pfarrsaal. Luc. 4, 18-30. Die Stadtholmer Weltkonferenz. 8 Uhr Vorbereitung für Kinder. K. De. — Sonnabend, 8 Uhr Schülerbibelkreis. Lichtbilder: Sittliche Reinheit im Lichte der Bibel.

In der Schule zu Auerhammer: Montag, abends 8 Uhr Jungfrauenverein. — Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde: D.

### Friedenskirche.

3. Sonntag nach Epiphaniast. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Predigt über: Ev. Johannes Kap. 1, v. 45-51. Konfirmandenunterricht und Bibelstunde fallen aus. (Der Pfarrer Meusel ist bis Mittwoch beurlaubt).

Christlicher Verein junger Männer. Montag, 4 1/2 Uhr: Vereinsabend: „Jesus Liebe in seiner Selbsthingabe.“ — Mittwoch, 4 1/2 Uhr: Jungcharstunde mit „Merke! Interessantem“ (Der Lehrer R. R.) — Freitag, punkt 8 Uhr: Vortrag

mit Lichtbildern: „Große Stunden aus Deutschlands Vergangenheit.“ Herr Lehrer Schwarzbach. (Programm und Liebergettel 20 Pf.)

Gemeinschaftshaus (Dodaer Straße 1 b). Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule, abds. 8 Uhr: Evangeliumsverkündigung. — Montag, abends 8 Uhr: Freundeskreis für Jünglinge. — Dienstag, abends 8 Uhr: Blaukreuzverein. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Geschäftsstunde des Jugendbundes. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde (Deutscher); 9 Uhr: Versammlung der Sterbeunterstützungskasse: Satzungsänderung. — Freitag, abends 8 Uhr: Jugendbund für junge Männer und junge Mädchen.

Methodistenkirche Aue, Bismarckstraße 12. Sonntag, vorm. 9 Uhr: Geistliches Konzert des Kirchen-Solo-Quartetts „Jubiläum“ aus Leipzig. Eintritt frei. Vorm. 10 1/2 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7 Uhr: Gottesdienst; Pred. Meyer. — Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde; Pred. Meyer.

Katholischer Pfarrbezirk Aue (Herausf. 967). 23. Januar: 8,30 Ave. Juvor: hl. Beicht. 10,15 Ave. (Schule). Abends 8 infolge auswärtigen Dienstes des Pfarrers keine Andacht. Werktags (Montag ausgenommen) hl. Messe 8,15 Ave. Montag 9 Schloßkapelle Gartenstein.

Doda. Dom. III. p. Epiph. Vorm. 9: Beichte und 9: Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier. Nachm. 1: Gottesdienst mit den Konfirmanden. 2: Laufen. — Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein, jüngere Abt. — Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein, ältere Abt. — Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Jungmännerverein.

Hochort. Sonnabend, 22. Jan.: vorm. 11 Uhr Wochenkommunion. Sonntag, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Th., anchl. hl. Abendmahl; nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst, 3-5 Uhr Turnen des Jungmännervereins in der Turnhalle. — Dienstag, Jungmännerverein, Jungfrauenverein (ältere Abt.) und Bibelstunde im Jungfrauenverein. — Mittwoch, Bibelstunde im Pfarrsaal. — Donnerstag, Jungfrauenverein, Uebungsbüchlein im Posaunenchor und Vorbereitung zum Kindergottesdienst. — Bartholomäusgrün: Freitag Kindergottesdienst und Bibelstunde.

## Ämliche Bekanntmachungen.

**Aue. Britettausgabe**  
an alle diejenigen Unterstützungsempfänger, die noch im Besitze von Gutscheinen sind, erfolgt am Sonnabend, den 22. Januar 1927 von vormittags 8 Uhr ab auf dem Wälderbahnhof.

Erneut weisen wir darauf hin, daß der nach dem Wälderbahnhof führende Fußweg längs der Bahnhofstraße nicht mit Handwagen befahren werden darf.  
Aue, den 20. Januar 1927.  
Der Rat der Stadt, Fürsorgeamt.

**Aue. Holzversteigerung.**  
180 Festmeter Fichten- und Kiefernstämme in Stärken von 10 bis 22 Zentimeter, aufbereitet im städtischen Walde auf Hochortauer Flur (Nähe Rechenhaus) sollen am Montag, den 24. Januar 1927 nachmittags 2 Uhr versteigert werden. Wer wollen sich zur angegebenen Zeit im Restaurant Rechenhaus einfinden.  
Aue, den 20. Januar 1927. Der Rat der Stadt.

**Aue. Versteigerung.**  
Sonnabend, den 22. Januar 1927, mittags 1 Uhr, soll im Hofe des Stadthauses in Aue ein Schäferhund meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.  
Aue, 21. Januar 1927. Der Rat der Stadt.

**Technikum Jümenau i. Thür.**  
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabtlg.

Wund. „Dabei gab sie mir für dich als Brautgabe, denn Rosen müßten die Rose des Bundesballhofes begraßen.“

„Ist das alles, was du mir zu sagen hast, Jörgen Lönsborg?“ antwortete das Mädchen, indem es die Rosen nahm und einen Augenblick fast wider Willen den süßen Duft einlog, der betäubend zu ihr emporstieg.

Tiefe Glut färbte nun auch das braune Gesicht des jungen Mannes. Die blauen Augen mit den buschigen Brauen schoben sich zornig zusammen, und eine tiefe Falte grub sich in die braune Stirn.

„Was erwartest du noch von mir?“ fragte er.

„Wie es Brauch ist bei uns, wenn einer kommt, um zu freien.“

„Ich kam nicht zu dir, Gunne Sundsboll, du rieft mich. Wie ich um dich ward, wiefeist du mich schände zurück.“

Zornig fuhr das Mädchen auf.

„Du bist nicht gebunden, Jörgen Lönsborg, wenn dich unser Verhältnis reut.“

Er sah sie forschend an. Wie schön Gunhild war, wußte er noch als damals, wo er sie zuletzt sah. Es brannte eine so eigener Glanz in ihren Augen, und wie wild wurde es um den roten Mund, der meist so herb geschlossen war. Und heißer stieg das Blut in Jörgens Wangen. Er trat auf Gunne zu und sagte, ihr mit warmherzigen Blick die Hand reichend:

„Du bist mir gram, Gunhild, daß ich so lange säumte, ehe ich zu dir kam?“

Wie nies stumm auf die Bank und stellte das Korbchen mit den Rosen, als er an ihrer Seite Platz nahm, zwischen sich und ihn.

„Daß uns in Ruhe besprechen, Jörgen Lönsborg, was gesagt werden muß.“ entgegnete sie kühl.

Der Mann sah seine Gefährtin scharf an. Er hatte sich den ersten Besuch bei seiner Braut wohl doch anders vorgestellt.

Einen Augenblick blieb er im aufwallenden Zorn die Zähne zusammen, seine braune Hand kloßte an

den Silberfiligranknopfen seiner roten Jacke, dann sagte er kurz:

„Es gab da so viel zu bedenken, innerlich und äußerlich, daß ich den Weg nicht fand.“

„Sonst war es nicht deine Art, zu zögern, Jörgen Lönsborg.“

„Nein, sonst packte ich mit kräftiger Hand zu, aber es ist anders geworden mit mir, Gunne Sundsboll, seitdem man mir sagte, du wärest tot. Da streifte ich Tag und Nacht durch die Täler und Schluchten und irrte über die Heide und suchte dich, Gunhild! Ich suchte dich des Nachts auf dem weiten Wasser und spähte mit heißen Augen durch die trügerischen Wellen bis auf den Grund des Meeres, weil ich dich finden wollte, weil mein Herz Tag und Nacht nach dir schrie. Ich fand dich nicht, ein anderer war es, der dich finden durfte. Und als dieser andere zu mir kam, um mir zu eröffnen, daß hier bei den Sennern die Braut auf mich warte, da hätte ich ihn am liebsten zu Boden schlagen mögen. Ich hatte plötzlich die Empfindung, als ob Gunne Sundsboll mir noch einmal gestorben sei. — Kannst du mir das deuten, Mädchen?“

Seine hellen, ehrlichen Augen, überschattet von buschigen, hellroten Brauen, die goldig in der Sonne funkelten, blickten sie groß und fragend an. Wie in das tiefinnerste Herz schienen sie Gunhild zu bringen. Trotzig hob sie den Kopf.

Ihre grauen Augen begegnete den seinen, und während ihre weißen Hände langsam eine Rose, die sie dem Korbe entnahm, entblätterte, antwortete sie herb:

„Kein Gefühl, Jörgen Lönsborg, war das rechte. In dem Augenblick, da du die Braut genommen, verlorst du sie gang.“

„Was soll das?“ brauste er auf. „Wilst du mit mir spielen?“

„Mir liegt nichts ferner als das. Nein, Jörgen Lönsborg, nur ehrlich will ich zu dir sein, so ehrlich, wie ich noch nie zu jemand gewesen, kaum gegen mich selbst. Ich weiß, daß du mich liebst, seit Jahren, ja

lange ich denken kann, und ich weiß niemand auf der weiten Welt, der mir helfen kann, wie du.“

Jörgen Lönsborg schlug mit der flachen Hand auf seine Knie, die aus den kurzen Lederhosen nach hervorsahen, daß es flachte.

„Mach's kurz, wo willst du hinaus?“

„Sieh“, fuhr das Mädchen fort, „nie hätte ich dich als Mann genommen, so lieb und wert du mir auch warst. Ich liebte dich nicht. Dein siegestrohes Lachen, mit dem du dich meiner so sicher wohntest, war mir verhasst, deine Selbstherrlichkeit, mit der du Besitz von mir nehmen wolltest, empörte mich. Ich hatte es mir vorgenommen, nur einen Mann zu wählen, den ich liebte von ganzer Seele. Es ist nun doch anders gekommen“, sagte sie mit einem wehen Sägheln um den Mund hinzu, „denn der Mann, den ich wähle, soll mir helfen, die Liebe für einen anderen zu überwinden.“

„Da hört doch alles auf!“ rief Jörgen, in heller Entrüstung aufspringend und vor Gunne hinstretend.

„Schämst du dich nicht, mir das ins Gesicht zu sagen?“ Das Mädchen schüttelte mit einer unachahmlich stolzen Bewegung die Köden, dann sprach es ernst:

„Wie es scheint, Jörgen Lönsborg, habe ich dich überschätzt. Ich meinte, keiner wäre wie du so groß und dächte so frei. Darum schätzte ich in meiner Herzensnot zu dir! Ihm, den ich liebe, darf ich nie an gehören — Welten schelden und für immer — aber du mit dein ländhaftes Wegehren in meiner Brust Raum findest, wählte ich dich zum Mann. Nicht weniger bist du mir dadurch, sondern mehr. Nicht heimlich mit der Last auf der Seele möchte ich in dein Haus treten, sondern frei und offen will ich vor dir bekennen, daß ich dir nichts mitbringe in meinem Herzen als den ehrlichen und freien Willen, dir ein gutes und treues Weib zu sein. Alles, was ich an Liebe geben konnte, habe ich begraben. Da brunten im Bundesballhof, vor dem mir graut, schläft es für immer. Ich weiß, es ist nichts anderes, Jörgen Lönsborg, was ich von dir verlange, aber ich weiß auch, daß nur du mir helfen kannst.“

### Aus Stadt und Land.

Am 21. Januar 1927.

#### Die Verjährung im Strafrecht.

Von Justizoberinspektor C. Fuchs-Reuß.

Jährlich im Dezember findet man in den meisten Tageszeitungen einen Hinweis auf die Verjährung der zivilrechtlichen Ansprüche, hingegen wird die Verjährung im Strafrecht aufgeführt. Und doch erscheint diese Aufklärung wichtig, denn das Strafgesetzbuch kennt schon eine Verjährungsfrist von drei Monaten, von deren Bestehen mancher erst dann Kenntnis erhält, wenn er mit seinem Antrage auf Strafverfolgung abgewiesen wird.

Durch Verjährung wird die Strafverfolgung und die Strafvollstreckung ausgeschlossen.

#### 1. Die Verjährung der Strafverfolgung.

Das Strafgesetz kennt eine Reihe von Straftaten, die nur auf Antrag des Geschädigten oder Verletzten zu verfolgen sind. Zu diesen gehören:

Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch; Ehebruch (der Ehebruch wird, wenn wegen desselben die Ehe geschieden ist, an dem schuldigen Ehegatten sowie dessen Mitgeschuldigem mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft); Verleumdung und fahrlässige und leichte Körperverletzung; Diebstahl, Betrug oder Unterschlagung gegen Angehörige; Verletzung des Briefgeheimnisses.

In allen diesen Straffällen findet eine Strafverfolgung nur dann statt, wenn der Antrag binnen drei Monaten gestellt wird. Die Frist beginnt mit dem Tage, an welchem der zum Antrage Berechtigte von der Handlung und von der Person des Täters Kenntnis erlangt hat.

Aber auch die ohne Antrag von Amts wegen zu verfolgenden Straftaten unterliegen der Verjährung, und zwar: Verbrechen, je nach der Schwere der Tat, einer Frist von 10 bis 20 Jahren; Vergehen, einer Frist von drei und fünf Jahren und Übertretungen einer solchen von drei Monaten. Die Verjährung beginnt mit dem Tage, an dem die Handlung begangen ist.

#### 2. Die Verjährung der Strafvollstreckung.

Hier bemerkt sich die Verjährung nach der im Urteil ausgesprochenen Straftat und beträgt:

- a) bei einer höheren Strafe als zwei Jahre Gefängnis: 10 bis 20 Jahre;
- b) bei einer Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren oder einer Geldstrafe von mehr als 150 RM.: 5 Jahre;
- c) bei einer Haft- oder Geldstrafe bis zu 150 RM.: 2 Jahre.

Die Verjährung beginnt mit dem Tage, an welchem das Urteil rechtskräftig geworden ist.

#### 3. Die Unterbrechung der Verjährung.

Die Verjährung der Strafverfolgung wird durch jede Handlung des Richters, welche wegen der begangenen Straftat gegen den Täter gerichtet ist, unterbrochen. Desgleichen unterbricht jede auf Vollstreckung der Strafe gerichtete Handlung der Vollstreckungsbehörden die Verjährung. Nach einer solchen Unterbrechung beginnt eine neue Verjährung.

Der Justizminister hat in einer besonderen Verfügung darauf hingewiesen, daß eine wahllose Unterbrechung mit dem Grundgedanken der Verjährung unvereinbar ist und auch dem allgemeinen Rechtsempfinden widerspricht. Vielmehr soll in jedem einzelnen Falle sorgfältig geprüft werden, ob nach den obwaltenden Umständen eine Unterbrechung erforderlich ist, da es Pflicht der Behörden sei, die ihnen anvertrauten öffentlichen Interessen unter Vermeidung unnötiger Härten zu wahren.

#### Ausgestaltung des Silbergelbes.

Die auf Grund des Preisauschreibens des Reichsministers der Finanzen zur Erlangung von Gedanken und Anregungen zur Ausgestaltung des Silbergelbes eingereichten Entwürfe sind vom 21. Januar bis zum 3. Februar 1927 einschließend in den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Charlottenburg, Hardenbergstraße 33, in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags zu besichtigen. Der Eintritt ist frei.

#### Lichtbildervortrag über Amateur-Photographie.

Im vollbesetzten Rudentalsaal sprach gestern abend Herr Ing. Sürth-Dresden, Ufa-Werke, über Amateur-Photographie. Herr Sürth begrüßte im Namen der Ufa-Werke die erschienenen und ging nach einigen einleitenden Worten zu seinen praktischen Vorfahrungen über. Er behandelte in erster Linie die Farbenphotographie, die er praktisch vorkührte und eine Dame im bunten Kleide photographierte und dieselbe später noch auf der weißen Wand zeigte. Man konnte seinen Ausführungen über Entwicklung der Platte sehr gut folgen und man war allgemein überrascht über das gute Gelingen der gemachten Aufnahme. Die Vorfahrungen über Buntphotographie waren vorzüglich, so daß der größte Teil der Anwesenden über die Leistungen, die auf diesem Gebiete erzielt werden, erstaunt waren. Herr Sürth hat alle Aufnahmen, die er auf der weißen Wand zeigte, persönlich gemacht und man muß sagen, daß er in der Wahl der aufzunehmenden Gegenstände eine sehr glückliche Hand hatte. Besonders gefielen die Aufnahmen der diesjährigen Gartenausstellung, die noch einmal den erkeuten Zuschauern die Farbenpracht des vergangenen Sommers vor Augen zauberten. Selber ist das Problem der Vervielfältigung noch nicht restlos gelöst und bereitet für den Amateur noch einige Schwierigkeiten. Die gemachten Vorfahrungen über die Schwarzweiß-Photographie befriedigten in jeder Hinsicht und man kann sagen, daß Herr Sürth es wohl verstanden hat, den erschienenen die Freuden des Amateurphotosportes klar vor Augen zu führen. Alle zur Verwendung gekommenen Apparate und Bedarfsartikel der Ufa sind in Aue bei den Firmen Curt Simon und Erler u. Co. zu haben. Der Projektionsapparat war von der Firma Erler u. Co. freundschaftlich zur Verfügung gestellt worden.

#### Autobrand.

Am Donnerstag nachmittags 43 Uhr geriet durch Bruch des Benzinrohrs ein Personentransportwagen, der gerade an der Post vorbeifuhr, in Brand. Innerhalb weniger Sekunden stand der Wagen in Flammen und nur dem Umstande, daß Postbeamte sofort mit Miniraparaten zur Stelle eilten, ist es zu danken, daß der Wagen noch erhalten werden konnte. — Man sieht, wie wichtig es ist, daß Kraftwagen mit Abschapparat ausgestattet sind.

#### Belegang für häusliche Krankenpflege.

Die Frauenvereine des Auer Tales gedenken im Februar einen Belegang für häusliche Krankenpflege zu veranstalten. Der Belegang umfaßt acht Doppelstunden, die innerhalb von drei Wochen erteilt werden. Ein Belegang findet am Spätnachmittag, ein zweiter am Abend statt. An jedem Belegange dürfen höchstens sechs Personen teilnehmen, damit die Teilnehmerinnen eine gründliche Ausbildung erfahren. Die Teilnehmer-Gebühr ist auf nur zwei Mark festgesetzt, um allen Frauen und jungen Mädchen die Teilnahme zu ermöglichen. Anmeldungen werden bis zum 5. Februar an Herrn Pastor Oertel erbeten. Die Teilnahme an den Belegängen ist allen Frauen und jungen Mädchen aufs wärmste zu empfehlen, denn Krankheit zieht in jedem Hause einmal ein; wie wertvoll ist es dann, wenn man gleich weiß, wie man dem Kranken am besten dienen und helfen kann!

#### 7. Sächsischer Landwirtschaftliche Woche in Dresden.

In der letzten Zeit ist in der Presse wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, daß am Montag, den 24. Januar, in Dresden die 7. Sächsische Landwirtschaftliche Woche beginnt. Von Jahr zu Jahr konnte sich der Einfluß dieser Einrichtung auf die weitesten Kreise der sächsischen Landwirtschaft und nicht zum geringsten auf die Behörden bemerkbar machen. Den praktischen Landwirten zumal werden durch zahlreiche Fachvorträge von namhaften Vertretern der Wissenschaft und Praxis die neuen Errungenschaften der landwirtschaftlichen Technik in Tierzucht und Pflanzenbau sowie die wichtigsten Fragen aus dem Gebiete der Volkswirtschaft nahe gebracht. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, ist die Anordnung so getroffen, daß in den Vormittagsstunden Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer vorgesehen sind, während die Nachmittagsstunden den Hauptversammlungen der Landesverbände und den zweckverwandten Vereinen vorbehalten bleiben. Gerade in der jetzigen Zeit des wirtschaftlichen Tiefstandes, der sich in keinem anderen Beruf so deutlich zeigt, wie in der Landwirtschaft, dürfte diese Einrichtung einer landwirtschaftlichen Woche als dringendes Bedürfnis anzuerkennen sein, und es sollte kein Landwirt veräumen, dieser wichtigen, einmal im Jahre stattfindenden Veranstaltung beizumohnen. Das umfangreiche Programm sowie Eintrittskarten zum Preise von 12 RM. (Dauerkarten) und 4 RM. (Tageskarten) sind bereits jetzt von der Landwirtschaftskammer, Dresden-A., Sibonienstraße 14, und später an der Tageskasse zu haben.

#### Reichsminister Dr. Haslunde kommt nach Dresden.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslunde, sein Erscheinen zur 7. Sächsischen Landwirtschaftlichen Woche, die vom 24. bis 28. Januar in Dresden stattfindet, zugesagt. Er wird der Eröffnung am Montag, den 24. Januar, vormittags 10 Uhr im großen Saale des Vereinshauses betommen und voraussichtlich auch das Wort zur Lage der Landwirtschaft ergreifen.

#### Bedeutende Vergrößerung der Jahreschau 1927 „Das Papier“.

Entgegen von Meldungen, die in der Presse auftauchen über die Absage bestimmter Verbände an der Dresdner Ausstellung 1927 „Das Papier“, gibt die Jahreschau bekannt, daß infolge der außerordentlichen Beteiligung aller Zweige des Papiergewerbes ihr Gelände um 54 000 Quadratmeter vergrößert wird und daß sieben neue große Hallen gebaut werden. Wie groß das Interesse an dieser bedeutsamen Ausstellung ist, mag daraus hervorgehen, daß folgende Verbände, Verbände und Gesellschaften ihre Mitwirkung an dieser Ausstellung zugesagt oder ihren Mitgliedern die Beteiligung freigegeben bzw. empfohlen haben: Bund Deutscher Gebrauchsgraphiker, Berlin; Zentralverband Deutscher Photographenvereine und Innungen, Berlin; Deutscher Buchgewerbeverein Leipzig; Deutsches Hygienemuseum Dresden; Deutscher Künstlerbund, Hamburg-Berlin; Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft; Deutscher Stenographenbund Dresden; Freie Vereinigung Dresdner Schriftsteller; Gesellschaft Deutscher Lichtbildner, München; Landesverband selbständiger Buchbinder Sachsens; Papierverarbeitungsmaschinen-Verein Leipzig; Reichsamt für Landesaufnahme, Berlin; Reichsdruckerei Berlin; Reichspostverwaltung Berlin; Reichsverband Deutscher Fachzeitschriftenverleger Berlin; Reichsverband der Deutschen Presse, Berlin; Staatliche Akademie für Kunstgewerbe, Dresden; Verband Deutscher Amateurphotographenvereine München; Verband Deutscher Druckpapierfabriken, Berlin; Verband Deutscher Reklameschleute, Berlin; Verband Deutscher Steinbruckermeister Berlin; Verein Deutscher Holzstofffabrikanten, Dresden; Verein Deutscher Papierfabrikanten, Berlin; Verein Deutscher Wappensabrikanten, Berlin; Verein Deutscher Schriftgießereien, Leipzig; Verein Deutscher Zeitungsverleger, Berlin; Vereinigung Deutscher Druckmaschinenfabrikanten, Bielefeld; Zentralverband Deutscher Kartonagenfabrikanten, Berlin.

Auch ist die Ausstellung schon so lädenlos und fertig, daß die für den 1. Juni angelegte Eröffnung vielleicht vorderlegt werden muß. So wird diese Papierausstellung in Dresden eine Spezialausstellung der gesamten deutschen Papierindustrie, die seit der letzten großen Schau ähnlicher Art, der „Bugra“ 1914 in Leipzig, keine Gelegenheit mehr hatte, in dieser Geschlossenheit aufzutreten.

**Bodon.** Die drei Aufführungen der Abentersbilder von Schuldirektor Uhlitz-Dauter durch Mitglieder der hiesigen kirchlichen Jugendvereine unter trefflicher Leitung von Herrn Lehrer Jargolsch haben einen Reinertrag von 888 RM ergeben, ein schöner Betrag, der in der Hand des Ortsparfresses reiches Mittel zur Verwendung im Dienste kirchlicher Krankenpflege gundet.

**Sachsenhausen.** Die Ortsgruppe der Wirtschaftlichen Vereinigung für Handel und Gewerbe hielt unter dem Vorsitz des Klempnermeisters Carl Häpdel im Gasthaus zum goldenen Lamm eine Versammlung ab, zu der sämtliche Vertreter des gewerblichen Mittelstandes und die bürgerlichen Gemeindevorordneten geladen waren. Nach den einleitenden Begrüßungsworten des ersten Vorsitzenden sprach Herr Dr. Roggendorf aus Aue über die Einheitswertbescheide, Vermögensteuer, Grundsteuer und Gewerbesteuer. Nachdem der Redner in klaren Ausführungen einen Vergleich zwischen der alten Grund- und Gewerbesteuer gezogen hatte, wurde beschlossen, mit allen Mitteln für die niedrigsten Gemeindegutsätze einzutreten, um die steuerliche Ueberlastung des gewerblichen Mittelstandes zu mildern. Nach einer lebhaften Debatte, an der sich besonders Bürgermeister a. D. Bernhardt beteiligte, hielt Herr Dr. Roggendorf einen ausführlichen Vortrag über die neuen Gewerbesteuerbeiträge. Alsdann sprach der Redner über den Entwurf zur Neuregelung der Fernsprechanordnung und hob hierbei die eintretende Mehrbelastung der „Benutzsprecher“ hervor. Es wurde einstimmig beschlossen, die beabsichtigte Neuregelung ganz entschieden abzulehnen.

**Kuerbach.** 50-jähriges Bestehen der Landwirtschaftlichen Lehranstalt. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, feiert die Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Kuerbach am 20. Januar ihr 50-jähriges Bestehen. Aus Anlaß dieser Feier veranstaltet am 19. Januar der Verein ehemaliger Schüler der Landwirtschaftlichen Lehranstalt, der 20 Jahre besteht, eine Wiedersehensfeier, wozu alle ehemaligen Schüler und Schülerinnen eingeladen sind.

**Gymnich.** Eine Kinderleiche in der Düngergrube. Am 18. ds. Mts. wurde bei dem Entleeren der Düngergrube des Grundstückes Am Wiesengrund 18 der Kriegerfriedung Gablenz-Ortsteil die Leiche eines neugeborenen Kindes in stark verwestem Zustande aufgefunden. Ueber die Herkunft konnte bis jetzt nichts festgestellt werden.

**Röhrsdorf.** Schadenfeuer. In den gestrigen Abendstunden brannte die Scheune der Zinsbesitzerwitwe St. gefüllt mit Erntevorräten, vollständig nieder. Dem tatkräftigen und zielbewußten Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das rasende Element auf seinen Ferk zu beschränken und die umliegenden Gebäude vor einem Uebergreifen des Feuers zu schützen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt. Der Schaden ist beträchtlich.

**Leipzig.** 24245 Mark durch fingierte Sterbefälle erschwindelt. Im Oktober wurde der Geschäftsführer der Freiw. Sterbekasse auf Gegenseitigkeit bei der Großen Leipziger Straßenbahn, Johannes Paul Schäge, verhaftet wegen Unregelmäßigkeiten bei der Sterbekasse. Gestern gab Schäge vor dem erweiterten Schöffengericht zu, in 15 Fällen durch Angabe fingierter Sterbefälle sich aus der Sterbekasse 24 245 Mark angeeignet zu haben. Er war außerdem beschuldigt, 5746 Mark unterschlagen zu haben. Die Unterschlagung bestritt er. Für sich will er nur 2000 Mark, für eine Freundin dagegen 18 000 Mark verbraucht haben. Er wurde zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

#### Gerichtsjaal.

In der Verhandlung freigesprochen.

**Landgericht. Zwickau, 18. Januar.**  
Dem Schöffengericht Aue wurde der Steinbruder Max L. und seine Ehefrau von Aue von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen. Der Rechtsanwalt hatte gegen dieses freisprechende Urteil Berufung eingelegt. Beide Angeklagte sind ihrer Leichtfertigkeit zum Opfer gefallen. Sie haben von dem Kaufmann Wiesel aus Plauen i. V. Damenwäsche, Bettwäsche sowie Gardinen auf Kommission und eigene Rechnung bezogen, obwohl die Preise, die dieser Kaufmann in Rechnung stellte, so unfaunig hoch waren, daß es eine Unmöglichkeit sein möchte, die bezogenen Stücke überhaupt zu verkaufen. Als eine Abgabemöglichkeit zuletzt unmöglich wurde, (die L. hatte die Waren schon auf Abzahlung herausgegeben) und der Plauerer Kaufmann Zahlungen nicht mehr erhielt, bezogen die Leichtgläubigen billigere Wäsche von einem anderen Lieferanten. Davon bekam Wiesel Kenntnis, er nahm die noch vorhandenen Warenreste zurück, außerdem verlagte er die Eheleute bezüglich der noch bezahlten Kosten, die die Ehefrau L. auf Abzahlung herausgegeben hatte, wegen Unterschlagung. Abgeschlossen wurde ein Vertrag zwischen den Beteiligten, wonach während der vertraglichen Dauer Ware von einem anderen Händler nicht bezogen werden konnte. Geendet hat die Verhandlung vor dem Berufungsgericht damit, daß der Staatsanwalt seine Berufung zurückzog.

#### Was bringen die Kinos?

Apollo - Lichtspiele.

Einen vollen Erfolg errang das Deutsche Lichtspiel-Syndikat mit seinem ersten Film, mit dem es herortrat, dem Wiener Film „An der schönen blauen Donau“. Nunmehr haben wir Gelegenheit, den zweiten Film des D. L. S. zu sehen und wir müssen gestehen, daß „Der Bolschewist“ ein ebenso großer Erfolg ist. Die Hauptrollen liegen in den Händen bekannter Darsteller: Harry Diebitz, Hil Dagover, Theob. Loos und Dary Holm.

Im zweiten Teil des Programms läuft der bekannte Film: „Alles für die Firma“ mit Jackie Coogan. — Es sind schon einige Monate vergangen, seitdem wir keinen Film mehr gesehen haben, in dem Jackie mitgewirkt. Aus Amerika kommt die Nachricht, daß Jackie jetzt einen Scheitel trägt, überhaupt „erwachsen“ ist, nicht mehr klein Jackie mit dem „Bubikopf“, den langen weiten Hosen, die auf der Erde schleppen und dem zerissenen Wams. „Alles für die Firma“ wird wohl der letzte Film sein, der uns Jackie Coogan zeigt, wie wir ihn liebten. — Später vielleicht, wenn Jackie „noch erwachsener“ wird, er wieder filmen, aber es wird nicht mehr der sein, der in seinen großen dunklen Augen dem Schmerz und Leid der Kinderseelen so beredend Ausdruck verleiht.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Schenk. Druck u. Verl. von ...

